

bilde. Auf dem Hintergrund der Reichsgeschichte unter den sächsischen Kaisern — wobei die Arbeiten Robert Holtzmanns zugrunde gelegt sind — von der Gründung des deutschen Reiches bis zur Zeit der cluniazensischen Reform, zeichnet der Vf. ein Bild von Baukunst, Malerei und Bildnerei der ottonischen Epoche. Die Klarheit und Einheit der Raumgestaltung in der Architektur, die Ausdrucksgewalt der Malerei (die sich in den bedeutendsten Skriptorien auf der Reichenau wesentlich in der Kraft der Gebärden, in der kölnischen in der Farbe, in Regensburg vor allem in gedanklicher Durchformung aller Bildinhalte ausprägt), sowie das allmähliche Entstehen einer eigenen ma. Körpervorstellung werden aus der religiösen Haltung des Menschen im Früh-MA. und seiner Unmittelbarkeit zum Ewigen entwickelt. So weist J. in der Untersuchung des im Kunstwerk anschaulich Gegebenen immer wieder auf die in seiner sichtbaren Erscheinung wirkenden geistigen, geschichtlichen Kräfte hin. Der Historiker, der über politische Pragmatik und quellenkritische Einzelstudien hinaus zu einer Gesamtanschauung der ottonischen Zeit zu gelangen sucht, wird daher J.s Darstellung als grundlegend ansehen.

Werner Weisbach, *Religiöse Reform und mittelalterliche Kunst, Einsiedeln/Zürich 1945, Benziger, 230 S. u. 48 Abb.* — Ausgehend von der politischen und geistigen Verfallssituation des westlichen Karolingerreiches sucht W. die Bedeutung der cluniazensischen Reformbewegung für die Kunst des frühen MA. darzulegen. Das Schwergewicht gegenüber dem unten angezeigten, thematisch eng verwandten Buch des gleichen Vf.s liegt dabei auf der Untersuchung der Architektur und Skulptur im Bereich der Cluniazenser in Frankreich. Daneben rücken Spanien, Italien und Deutschland in das Blickfeld. Die Auswirkungen der cluniazensischen Reformgedanken auf den Kultus und auf die daraus hervorgehenden neuen Bautypen und Formanschauungen sowie deren Weiterwirken in der Zisterzienserkunst werden verfolgt. Bei der Untersuchung der Skulptur wird der Anteil der cluniazensischen Buß- und Askesegeanken an der Bildung der Gestaltenwelt der ma. Bauplastik hervorgehoben, die weitgehend als Bußpredigt zu verstehen ist, in der der Kampf zwischen den triebhaft dämonischen und den geistigen Kräften des Menschen sich spiegelt. Die Untersuchung dieser dämonischen Vorstellungswelt bildet das besondere Anliegen des Buches. Die Darstellung mündet in eine Schilderung geistiger und künstlerischer Gegenströmungen des 12. Jh.s, aus denen die vom Rittertum getragene Kultur der Gotik hervorsticht.

H. Roosen-Runge.

Werner Weisbach, *Ausdrucksgestaltung in mittelalterlicher Kunst, Zürich o. J. (1948), Benziger u. Co., 116 S., 49 Abb.* — Das in Problemstellung und Methode vorwiegend ästhetisch-kunsthistorisch gerichtete Buch ist für den Historiker insofern von Interesse, als es die Ergebnisse einer deutenden Betrachtung von Buchmalerei und Elfenbeinschnitzkunst bis zum 12. Jh. der größeren geistesgeschichtlichen Frage unterordnet: sind Auswirkungen der cluniazensischen und Hirsauer Reform im Ausdrucksgehalt der Buchmalerei erkennbar? Die, wie Vf. meint, bisher meist allzu zuversichtlich bejahte Frage wird durch Interpretation einer Reihe repräsentativer Hervorbringungen verneint: die beharrlich fortwirkende Kraft der hieratischen Formensprache in dieser auf kleine Flächen und einen begrenzten Themenkreis beschränkten Kunstübung war so groß, daß es längerer Zeiträume und tieferer Verwandlungen bedurfte, um neue Ausdruckselemente zur Geltung gelangen zu lassen.

K.-E. H.